

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

224 (28.9.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-837333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-837333)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von f. a. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Depens Dr. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 224.

Donnerstag, den 28. September.

1876.

Berlin, 26. Sept. Es wird als ausgemacht angenommen, daß der Feldmarschall von Manteuffel dem Kaiser Alexander nach Warschau die Versicherung überbracht habe, Deutschland würde im Falle eines Krieges zwischen Rußland und der Porte neutral bleiben. Wir erfahren nun, daß das deutsche Cabinet keineswegs die Neutralität der übrigen Mächte zur Bedingung der seinigen gemacht hat. Vielmehr soll erklärt worden sein, daß Deutschland nicht in der Lage sein würde etwaige Maßnahmen Englands und Oesterreichs zu verhindern. Diese Mittheilung, welche uns aus ziemlich guter Quelle zugeht, scheint durch die seit der Warschauer Reise des Feldmarschalls von Manteuffel eingetretenen Ereignisse bekräftigt zu werden. Es ist eine Thatsache, daß Rußland sich im Einverständnis mit den übrigen Mächten befindet und auch die russische Presse ist plötzlich sehr still und friedliebend geworden. Wir wollen es vorsichtiger Weise dahin gestellt sein lassen, ob die Reise des Freiherrn v. Manteuffel mit gedachter Erscheinung in einem ursächlichen Zusammenhange steht.

— Der Kriegsminister hat bestimmt, daß den Portepeschführern, welche zur Ablegung der Officiersprüfung nach Berlin kommandirt werden, die chargenmäßigen Reisekosten und Tagegelde, die letzteren auch für die Dauer des Aufenthalts in Berlin zu gewähren sind. Dieselben Kompetenzen erhalten die zur Ablegung des Examen zum Feuerwerks-Lieutenant nach Berlin kommandirten Oberfeuerwerker.

— Der Etat der Berliner Ortspolizeiverwaltung beansprucht für das Jahr 1877: 999,000 Mark als städtischen Zuschuß, gegen 939,000 Mark in diesem Jahre.

— Ernst v. Wandel, der Erbauer des Hermannsdenkmals, und Adolf Glasbrenner, der Herausgeber der „Montagszeitung“, sind gestern gestorben.

— Aus der letzten Bundesrathssitzung erfährt man noch, daß es bezüglich der Bildung wie der Wahl der Ausschüsse genau bei den Resultaten des vorigen Jahres belassen worden ist. Die Ausschüsse für Seewesen, Handel und Verkehr und für Justiz beschäftigten sich in diesen Tagen mit einem Gesetzentwurf über die Untersuchung von Seeunfällen, welcher, wie man sich erinnern wird, vor längerer Zeit aus einer Kommission von Sachverständigen hervorgegangen war. Die Ausschüsse haben die Vorlage im Wesentlichen genehmigt. Nur in einem nicht unwesentlichen Punkte beschlossen sie eine Abänderung dahin, daß das Seeamt nicht ermächtigt sein soll, dem Kapitän oder Steuermann, welcher den

Unfall verschuldet hat, das Patent für immer, sondern nur zeitweise zu entziehen, eine Abänderung, welche die Schiffahrt treibenden Kreise gewünscht haben und jedenfalls als eine Verbesserung begrüßt werden.

Marine.

Der Chef der Admiralität, General v. Stojch, traf Sonntag Abend zur Inspection in Kiel ein. Derselbe wurde von dem Corvettenkapitän Schering begleitet. — Die Schiffszungenbrigg „Musquito“ und „Undine“ liefen Sonntag in den Kieler Hafen ein. — Das Kanonenboot „Delphin“ verließ am Sonntag Vormittag den Kieler Hafen zu Vermessungszwecken und kehrt voraussichtlich innerhalb acht Tagen wiederum dorthin zurück. Demnächst wird die Auserdienststellung des Kanonenbootes erfolgen.

Wilhelmshaven, 27. Septbr. Die „Wilhelmshavener Zeitung“, welche — wie sie sagt — längst für die Selbstständigkeit der Stadt geschwärmt hat (?) will durch den die Selbstständigkeit der Stadt bezweckenden Antrag mehrerer Bürgervorsteher plötzlich, wie von einem Diebe in der Nacht überfallen worden sein, was wir ihr bei ihrer mangelnden Fühlung mit der Bürgerschaft gern glauben wollen. Man sollte glauben, daß die gute Schwärmerin nun doch freudig überrascht gewesen. Gott bewahr! Flugs erläßt sie (welch komisch wirkende strafrichterliche Annahme!) eine „Verwarnung“ an die Bürgervorsteher, ja nicht deshalb, weil die Wirthschaftslocale um 10 Uhr geschlossen sein sollen, die Selbstständigkeit der Stadt zu beschließen, als wenn dies das Motiv sei! — Vielleicht hat die beregte Verfügung Anlaß gegeben, der von dem vorurtheilsfreien und denkenden Theile der Bürgerschaft bereits seit Jahren angestrebten Selbstständigkeit der Stadt wieder näher zu treten. Aber die Behauptung, daß lediglich die qu. Verfügung oder andere Privatzielen dienende, bis jetzt noch verdeckte Gründe und Triebkräfte die Motive zum Selbstständigkeitsantrage gewesen, — ist eine solch unmotivirte aus der Luft gegriffene abgeschmackte Verdächtigung der Antragsteller, die man eigentlich nur einem unselbstständigen und geistig beschränkten Scribenten verzeihen könnte. Der sonderbare Schwärmer sollte doch die Worte seiner Stütze beherzigen:

„Wer gegen die Selbstständigkeit der Stadt ist hat ein Brett vor'm Kopf.“

Neugierig sind wir auf die Gründe, die uns angeblich der Kürze der Zeit halber vorenthalten sind, — denn die kurz angeführten Bemerkungen über Sittenpolizei und größere Behördung

„Ich habe hier Verwandte,“ jagte er, „die mich für die Nacht aufnehmen werden.“

„So gehen Sie denn und stellen Sie sich morgen früh um elf ein: Drei Kronen, Nummer 17. — Noch eins; Ihr Vater heißt Georg mit Vornamen?“

Ferdinand bejahte; ohne seine Aufregung wäre ihm diese Frage aufgefallen. Sein Begleiter wendete sich zum Gehen und sagte:

„Gute Nacht!“

„O, mein Wohlthäter, mein Erretter!“ rief der Jüngling, vor Begier brennend seiner Dankbarkeit Lust zu machen, und suchte seine Hand zu erfassen.

„Genug!“ erwiderte der Andere. „Wenden Sie sich mit Ihrem Dank an den dort oben. Sie haben viel wieder gut zu machen. Gott befohlen!“

Er ging mit raschen Schritten vorwärts auf der Landstraße. Bald hatte er zwei auf ihn wartende Personen eingeholt, seinen Neffen, den jüngeren Leonhard und unsern Alex. Hier war es gewesen, in der Nähe einer Restauration, in welcher beide Männer nach ihrem Ausfluge zum Lustwäldchen eine Erfrischung eingenommen hatten, wo sie beim Heraustreten auf den Knaben stießen, der sich trostlos in seiner unbestimmten Herzensangst um Hilfe flehend an den jüngeren von ihnen wendete, welchen er jogleich erkannt hatte. Sie waren in der von ihm bezeichneten Richtung fortgeilft, und da Ferdinand bei seinem verzweifelten Herumirren fast im Kreise gegangen war, hatten ihn die Beiden bald entdeckt. Der Neffe hatte sich aus Zartgefühl im Hintergrunde verborgen

Zwei Familien.

Novelle von Ernst Streben.

(Fortsetzung.)

Ferdinand, in dem Gefühl des wieder gewonnenen Lebens, neu erwachender Hoffnung, gewann bald so viel Fassung, obgleich noch verwirrt und zagend, seinem Beschützer seine Verirrungen, seinen Fehltritt zu berichten, — wie er von der Oier der unseligsten Leidenschaft hingerissen, selbst anvertrautes Gut in den furchtbaren Schlund geworfen habe, der schon so Vieles rettungslos verschlang. Er sprach mit tiefster Reue, mit aufrichtigster Erkenntniß seiner Schuld, ohne sie beschönigen zu wollen, und wie sein ganzes künftiges Leben, jeder Gedanke, jede Kraft seiner Seele nur darauf gerichtet sein sollten sie wieder gut zu machen. Sein Begleiter hatte ihm stillschweigend zugehört.

„Ich werde Ihnen helfen,“ jagte er nach einer Pause der Ueberlegung. „Ich stehe mit Flint und Degener in Geschäftsverbindung. Sie werden abarbeiten, wieder erstatten und Ihre Ehre soll gewahrt werden. Wohin gedenken Sie sich jetzt zu begeben?“ setzte er schnell hinzu, einem Erguß des Gefühls zuvorzukommen.

Ferdinand blickte um sich und gewahrte das Haus des Gärtners Wendel zwischen den Bäumen hindurchscheinen.

mit Communalsteuern soll doch wohl nur ein Schreckschuß für die Ueingeweihten sein. Und für diejenigen, die eben nicht wissen, daß die communale Selbstständigkeit auf die Communalsteuer und Staatsunterstützung ohne Einfluß ist — wie uns durch ausdrückliche Bestimmungen in der Städteordnung und durch die in der gestrigen Versammlung mitgetheilte Regierungs-Verfügung verbürgt ist — mag der abgegebene Schreckschuß allerdings ein „gruseliges“ Gefühl erzeugt haben. Die Wilhelmshavener Zeitung denkt eben: „Nur immer zu, Etwas bleibt doch hängen“, eine Taktik, welcher wir demnächst weiter auf die Bude rücken wollen.

— Dem „Hann. Cour.“ zufolge sind in Hannover folgende Bahneröffnungen zum 15. October zu erwarten: 1) Iphrove-Neuschanz, als Fortsetzung der Oldenburgischen Bahn von Bremen nach Leer, unter Mitbenutzung der weisfällischen Strecke Leer-Iphrove. Da von Neuschanz aus weitere Eisenbahnverbindungen nach Groningen, Leuwarden, Harlingen, durch Abzweigung auch nach Amsterdam u. bestehen, so wird die Eröffnung der kurzen, aber durch den Bau einer Emsbrücke sehr kostspieligen Bahn Iphrove-Neuschanz für Hamburg, Bremen und Ostfriesland, bei deren regem Verkehr mit Holland, von großer Bedeutung sein. Projectirt werden vier Züge zwischen Bremen und Neuschanz, wobei am erstgedachten Orte Abgang und Ankunft wie bisher erfolgen wird. 2) Quakenbrück-Dsnabrück, womit die Bahn Oldenburg-Dsnabrück, welche ebenfalls der oldenburgischen Regierung gehört, fertig gestellt wird. Bedeutung wird diese Bahn zunächst wohl nur für den oldenburgischen Verkehr bekommen, dem die directe Route nach Dsnabrück an diesem durch seine Lage so begünstigten Orte die verschiedensten Verbindungen gewährt. Drei Züge sollen täglich cursiren. 3) Scherfede-Holzminde, von der Bergisch-Märkischen Bahn erbaut behufs eines Anschlusses ihrer Bahn Hagen-Kassel an die Bahn von Holzminde über Kreienzen und Magdeburg nach Berlin. Von Bedeutung wird diese Strecke für den größeren Verkehr dadurch, daß eine fast einheitliche Verwaltung in die Verbindung zwischen Aachen und Berlin kommen wird, indem, zunächst mit Ausschluß des Courierzuges, alle durchgehenden Züge den alten Weg über Soest, Paderborn und Altenbeken verlassen u. über Hagen-Scherfede-Holzminde-Kreienzen cursiren sollen.

Oldenburg, 25. Sept. Die schon seit längerer Zeit erwartete großherzogliche Entscheidung über bevorstehende Personalveränderungen in unserem Staatsministerium ist nunmehr in der bereits ange deuteten Weise erfolgt. An Stelle des mit dem 1. October d. J. ausscheidenden Staatsministers Frhrn. von Berg ist der bisherige Vorstand der großh. Hof- und Privatkanzlei, Geheime Ministerialrath Jansen, in das Staatsministerium berufen und zum Geheimen Staatsrath und Vorstand des Departements des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, sowie des Departements des Innern ernannt worden. Gleichzeitig ist dem oldenburgischen Bevollmächtigten zum Bundesrath, Geheimen Oberregierungs-rath Selkman, der Titel Staatsrath verliehen worden.

Gingefandt.

— Die Schuster Wilhelmshavens und der Umgegend haben neulich in ihrer Versammlung in Neuheppens doch scheinbar ein Ei ausgebrütet. Anstatt ihre großen Resultate und die Erledigung der brennenden Fragen für sich zu behalten, und eine geheime Verschwörung gegen das Publikum in's Werk zu setzen, stellen sie sich an die Spitze der Situation und werfen den Wilhelmshavener Bürgern den Fehdehandschuh in's Gesicht! O, Ihr Kurzsichtigen, sitzt Ihr denn Alle auf einem Geldsack, sitzt auf einem Schustergehälte, da er die That des jungen Handelsbesessenen, dessen eifersüchtiger Haß ihm früher nicht entgangen war, aus ganz anderen Beweggründen herleitete. Er war alsdann vorausgegangen, zu dem harrenden und zitternden Knaben, welchen er mit Freundschaft beruhigte. Jetzt gesellte sich auch der ältere Leonhard zu ihnen und sie setzten zusammen ihren Weg nach der Stadt fort. Unterwegs erkundigte sich der Letztere bei Alex nach der Familie und allen Verhältnissen des alten Musikus auf das genaueste, und wandte sich dann an seinen Neffen.

„Es unterliegt keinem Zweifel, der alte Georg Höpfer ist mein ehemaliger Spielkamerad! O, welch liebe, lange versunkene Erinnerungen steigen wieder empor bei diesem Namen! Ich sehe ihn noch vor mir, den alten ehrlichen Jungen, mit seinen runden, vorsiehenden Augen und der verlegenen, ungeschickten Haltung! — Hinter meinem Vaterhause, wo der Speicher lag, und ein Thorweg hinausführte in eine abgelegene Gasse, dort wohnten seine Eltern. Sie waren arm; er war sechs oder sieben Jahr älter als ich, ein lang aufgeschossener Burtsche, dem Jacke und Weinkleid immer zu kurz waren, als wären sie niemals für ihn gemacht worden, doch wie viele, viele Freuden der Kinderzeit verdanke ich ihm! Er hätte wohl sein Leben für mich gelassen. Er war mein Schildknappe, mein Beschützer, gab sich zu allen meinen Einfällen her, war unerschöpflich in Kunstfertigkeiten mir Freude zu machen. — Gott, Gott, wie vergeht doch die Zeit! Mich dünkt, es war noch gestern, als er mir auf das Dach des alten verfallenen Schuppens hinaufhalf, wo ich mit Händen und Füßen ihm nachkletterte. Ganze Büschel von Hauslaub wuchsen da, und er setzte sich dann neben mich und erzählte mir Geschichten, wenn ich müde war vom Herumlaufen. — Einmal, es war gegen

schmel? Oder habt Ihr keine „Zahlungsunfähigen“ zwischen Euch? Glaubt Ihr die „zahlungsfähigen Bürger“ könnten Euch nicht entbehren? Wohl, wir nehmen den Fehdehandschuh auf, und kaufen unsern Bedarf an Schuhwerk außerhalb, wo wir fast für die Hälfte des Preises modern und dauerhaft gearbeitete Waare geliefert bekommen! Und damit Ihr dann von den „Zahlungsunfähigen“ nicht in Eurem Winterschlaf gestört werdet, so hängt das berüchtigte Blaubuch vor Eurem Fenster auf!

Ein zahlungsfähiger, aber durch solch brüsktes, gepreitztes Benehmen sich beleidigt fühlender Geschäftsmann.

Mr. Baring's Bericht über die Greuelthaten in Bulgarien.

Wie wir bereits mitgetheilt haben, beginnt der Bericht des Mr. Baring mit einem kurz ange deuteten Briefe Sir Henry Elliot's an Lord Derby. Sodann geht derselbe auf den Ursprung des Aufstandes und die Mittel zu seiner Unterdrückung über. Namentlich haben die Geistlichen und Schullehrer, von welchen letzteren viele in Rußland erzogen sind und eine Menge Ideen über Slavismus im Kopfe haben, sich an der Bewegung betheiliget. Am 19. (30.) März fand eine Versammlung von 80 Agitatoren statt, in welcher die von dem Bukarester Comite auf den 18. April (1. Mai) ange setzte allgemeine Erhebung bis nach dem 1. (13.) Mai verschoben wurde. Der Aktionsplan wurde folgendermaßen festgestellt: „Es sollte so viel wie möglich an der Eisenbahn, einschließlich der Brücke bei Duzoun Reupin zerstört, das Transportmaterial in Sarembey verbrannt, Adrianopel an 100, Philippopol an 60 Stellen in Brand gesteckt, ferner Sofia, Tatar-Bazardjik, Tschiman, Isladi angezündet, die türkischen Dörfer und diejenigen mit gemischter Bevölkerung angegriffen, alle Muffelmänner, die Widerstand leisteten, geißelt und ihres Eigenthums beraubt, gewisse wichtige Punkte, wie Avrat-Man, Kalofer u., besetzt werden. Die Erhebung sollte eine allgemeine und gleichzeitige sein und alle Bulgaren, die sich nicht betheiligen wollten, dazu gezwungen werden, indem ihre Dörfer niedergebrannt würden.“ Nach Besprechung der militärischen Maßnahmen zur Unterdrückung des Aufstandes fährt der Bericht fort: „Kaum waren die regulären Truppen erschienen, als der Aufstand auch schon beendet war, und viel Blutvergießen und unnötige Zerstörung von Eigenthum würde vermieden sein, wären sie nur früher abgeschickt worden.“ Mr. Baring geht sodann zu den Beschuldigungen betreffs der Wagenladungen abge schnittener Köpfe, verkaufter Weiber und Kinder u. über. „Es ist vollständig unwahr, daß je Wagenladungen von Köpfen in den Straßen irgend einer Stadt herumgeführt sind. Die Geschichte dürfte folgende Quelle haben. Während des Aufstandes kamen etwa 150 Injurgenten von Rumänien und wurden nördlich von Sofia von Bajchi-Bozufs geschlagen. Einigen der Leichen wurden von den Siegern die Köpfe abgeschnitten und auf Bajonetten und Stangen nach Sofia gebracht, wo der Pascha den Leuten jedoch sagte, er wolle keine Köpfe von Leichen, sondern nur lebende Gefangene, von denen er Zeugniß erlangen könne. Es ist nicht wahr, daß Weiber und Kinder unter den Augen der Behörden von Philippopol und Tatar-Bazardjik auf der Straße verkauft worden sind. Ohne Zweifel sind bei der schrecklichen Verwirrung nach dem Aufstande viele Kinder verloren gegangen, von denen manche von mitleidigen Leuten, auch Muselmännern, aufgenommen, andere von den Eltern wiedergefunden sind. Ein authentischer Fall von einem Verkaufe ist mir nicht zu Ohren gekommen und ehrenwerthe Bulgaren haben mir erzählt, daß die Erzählungen davon auf Erfindung beruhten.

das Frühjahr, ich hatte mich von andern Knaben verlocken lassen. Wir liefen auf dem breiten Graben vor der Stadt. Das Eis war schon bröcklig, ich brach ein und sank unter. Die Andern liefen erschrocken fort, da kam Georg des Wegs. Wie der Blic hatte er mich bei den Haaren gepackt, zog mich heraus und trug mich nach Hause zu seinen Eltern. Hier wurde ich in's Bett gelegt, meine Kleider getrocknet und gebügelt — mein Vater war ein Schneider — damit ich keine Strafe bekommen sollte; denn mein Alter verstand keinen Spaß im Punkte des Ungehorsams. Damals schwur ich ihm zu, ihm dies zu gedenken, später mich dankbar zu erweisen. Doch als Knabe legt man eben keinen nachhaltigen Werth auf solche Dienste, selbst nicht auf die Rettung des Lebens. Weil man den Tod nicht kennt, spielt man gedankenlos damit. — Später kam Georg in die Lehre, er geigte und fidelte schon immer nebenbei. Ich habe nachher nichts weiter von ihm gehört; selbst sein Name war aus meinem Gedächtniß entschwunden, bis nun mit einennmal alte Zeiten wieder lebendig werden, und die langen Jahre, die zwischen dem Sonst und Jetzt liegen, mir nichtig und unbedeutend erscheinen. — Ja, führe mich hin zu deinem Großvater, Kleiner, und du, Theodor.“ wandte er sich lächelnd wieder an den Neffen, „wir's wohl in die Straße rechts einbiegen müssen; sie führt am nächsten nach der Kirche, und grüße mir das liebe Mädchen!“ —

(Fortsetzung folgt.)

Von jungen Mädchen sind jedoch eine Anzahl, nach dem Massacre von Batak z. B. achtzig, von den Türken in ihre Harems geführt, wo sie sich noch aufhalten.“ Was die bei den Gefangenen angewendete Tortur anlangt, so hält Mr. Baring es für schwer, darüber ein Urtheil zu fällen, da die Aussagen zu widersprechend lauteten. Während die Bulgaren in Philippopol behaupten, daß die Zeugen bei den Gerichtsitzungen durch Tortur zum Geständniß gebracht wurden, wird dies von den Türken geleugnet. Zwei Bulgaren haben Mr. Baring gegenüber ausgesagt, sie seien der Tortur unterworfen worden. Einer derselben, ein Einwohner von Philippopol, war 78 Tage eingekerkert, davon 19 Tage in einem kleinen feuchten Raume, der kaum für einen Mann groß genug war, um sich hinzulegen. Auf seine Erklärung, er habe nichts auszusagen, wurde ihm von zwei Zapties ein eiserner Ring, an welchem eine durch einen anderen Ring an der Decke führende Kette befestigt war, um den Hals gelegt und er allmählich in die Höhe gezogen, bis nur noch seine Fehen den Boden berührten. In dieser Lage ließ man ihn, bis er ohnmächtig wurde. Nie wurde er vor einem Gerichte vernommen. Der andere war ein Priester, der bei seiner Hinführung nach Bazardzil von den Bajchi-Bozucs grausam mißhandelt wurde und während seiner 35tägigen Haft zeitweilig an die Eisengitter der Fenster gekettet und mit einem eisernen Mundstüchel versehen wurde. Der Gefängnißarzt in Philippopol, ein Grieche, stellt die Torturen in Abrede; obwohl er täglich freien Zutritt in die Gefängnisse gehabt, so habe doch nie Jemand darüber geklagt. Ohne Zweifel sind die Arrestanten nach dem Berichte auf der Abführung nach Philippopol in brutalster Weise behandelt worden, so namentlich 400 Gefangene, die zusammengekettet von Bazardzil fortgeschleppt, in unbarmherziger Weise von der Eskorte geschlagen und von dem Pöbel inultirt wurden. Von 80 von Philippopol nach Sofia gesandten Gefangenen starben unterwegs fünf. Die Ueberfüllung der Gefängnisse war schrecklich; 265 Personen mußten 4 Tage lang in einem Raume ohne Ventilation zubringen und der Gestank war so stark, daß die Wache nicht im Vorzimmer bleiben konnte, sondern sich auf der Straße aufhalten mußte. Erst als einer der Unglücklichen am Typhusfieber gestorben war, wurde der Rest zur Vermeidung einer Pest unquartirt. Mr. Baring ist der Ansicht, daß die Behandlung der Gefangenen, die täglich etwa 68 Loth Brod, sonst nichts, erhielten, eine äußerst rohe war, er selbst hat die Gefängnisse nicht überfüllt und in ziemlich reinlichem Zustande gefunden.

(Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

— Marscheiten, 10. Sept. Heute Morgen 4 Uhr strandete hier an der Gr. Dirschleimer Bucht das Emdener Schiff „Johanna“, Wille, mit Brettern von Meniel nach Emden beladen. Das Schiff war gestern Morgen aus Memel bei gutem W.-Winde abgegangen und auf der See von dem Stürme überfallen. Der Sturm steigerte sich im Laufe der Nacht bis zum Orkan. Obgleich das Schiff so viel als möglich gepreßt wurde, wurde es seiner leichten Ladung wegen mehr und mehr vom Kurse abgetrieben. Die Segel wurden in Fegen gerissen und gegen 4 Uhr legte das Schiff so fest auf den Strand, daß es bei dem hohen Seegange auch nicht die geringste Spur von Bewegung zeigt. Nachdem das Schiff von hier aus entdeckt war, wurde ein reitender Bote nach der Rettungsstation Kräftepellen abgesandt, um dort Meldung zu machen. Um 9 Uhr war das Rettungspersonal an Ort und Stelle. Mit einem Boote war nichts zu machen, da die Brandung hoch an dem Seeuferberge hinaufschlug. Der Raketenapparat konnte der hohen Fluth wegen nicht am Strande angebracht werden, sondern auf dem ca. 80 Fuß hohen Seeberge. Das Schiff liegt ca. 30 Schritte vom Strande. Der Schuß, den der Vorsteher der dortigen Rettungsstation, Herr Brede, ausführte, gelang trotz des schlechten Standes des Raketenbodes zur Zufriedenheit, die Leine traf das Schiff, und die Verbindung desselben mit dem Ufer wurde sehr bald durch die Rettungstaue hergestellt. Hierbei stellte sich ein Umstand heraus, der die Rettung verzögerte und Erwähnung verdient; die Schiffsleute schienen nicht Kenntniß von dem Anbringen des Rettungsapparates auf dem Schiffe zu haben, und er wurde dort mangelhaft befestigt, so daß einer vom Rettungspersonale hinüber mußte, um dies dort auszuführen. Jetzt ging das Rettungswerk regelmäßig vor sich. Zuerst wurde die Frau des Kapitäns gerettet. Da es für eine Frau eine mißliche Lage war, in der übrigen Schlinge den Luftweg über die schäumenden Wellen in einer Höhe von 80 Fuß ca. 200 Schritte bis auf den Seeberg zu machen, wurde der Schlinge noch ein Kübel zugefügt, in welchen sie die Füße setzte. Außerdem wurde sie mit Stricken festgebunden und vollendete so glücklich die Lustreise. Dann wurde auch die etwa 16jährige Tochter des Kapitäns auf dieselbe Weise dem Lande zugeführt. Als noch fünf Mann der Schiffsbesatzung das Schiff verlassen hatten, wurde die Vergung der Effecten begonnen. Der Kapitän allein ließ sich nicht bewegen, das Schiff (sein Eigenthum) zu verlassen, und er verharret auch noch jetzt auf demselben. Das Schiff sieht ziemlich neu aus und widersteht den wilden Wogen sehr gut, nur muß es einen bedeutenden Leck haben, da bereits mehrere Fuß Wasser eingedrungen sind. Die Mannschaft ist sämmtlich am Leben erhalten. Das Rettungspersonal verdient

seines braven und ausdauernden Verhaltens wegen alles Lob, man sieht es den Leuten an, daß sie vor keinen Strapazen und Gefahren zurückschrecken.

— Köln, 19. Sept. Aus dem Post-Wagen, welcher heute bei Tagesanbruch von Köln zum Bahnhof der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft nach Deutz über die stehende Brücke fuhr, sind 200,000 Reichs-Mark in Gold, in einem Fäßchen wohl verpackt, mittelst gewaltfamen Erbrechens des Wagens gestohlen worden. Auf die Ergreifung des Diebes hat die Oberpostdirektion eine Belohnung von 1200 Mk. gesetzt.

Schiffsnachrichten von Wilhelmshaven.

Vom 1. bis 25. September.

Angelommen.

Immanuel, Schacht, mit Kartoffeln von Neuland.
 Amor, Menßen, mit Steintohlen von Newcastle.
 Catharina, Meyer, mit Obst zc. von Wöjehörn.
 Hoffnung, Segeler, mit Kartoffeln zc. von Wischhafen.
 Anna Maria, Brümmer, mit Kartoffeln zc. von Wedel.
 Minerva, Hauschild, mit Kartoffeln zc. von Neuland.
 Catharina, Bornemann, mit Kartoffeln zc. von Basbed.
 Maria, Othhaber, mit Kartoffeln von Basbed.
 Margaretha, Peper, mit Kartoffeln zc. von Ostendorf.
 Maria, Bohm, mit Bauholz von Sandarne.
 Tonka, Pleß, mit Brettern von Gothenburg.
 Perseveranze, Syrett, mit Luffstein von Rotterdam.
 Anna Margaretha, Reuter, mit Mauerziegeln von Nordenhamm.
 Silka, Christians, mit Mauerziegeln von Rotterdam.
 Industrie, Dettjes, mit Mauerziegeln von Rotterdam.
 Catharina, Heinrich, mit Mauerziegeln von Großenfiel.
 Hermine, Wessel, mit Bauholz von Elbing.
 Hoffnung, Breeden, mit gußeisernen Geschossen von Minjerolderog.
 Lamping, Heinrich, mit Mauerziegeln von Großenfiel.
 Faulka, Ewen, mit Dörj von Holterfeh.
 Catharina, Meyer, mit Mehl zc. von Burghude.
 Helene Hermine, Kenken, mit Ziegelsteinen von Hammelwarden.
 Heinrich Wilhelm, Zimmermann, mit Mauerziegeln von Großenfiel.
 Die Sonne, Blohm, mit Kartoffeln zc. von Großenwarden.
 Maria, Kolster, mit Kartoffeln zc. von Neuland.
 Catharina, Köster, mit Kartoffeln zc. von Neuland.
 Maria, Kessler, mit Kartoffeln zc. von Basbed.
 Maria, Hauschild, mit Kartoffeln zc. von Neuhaus.
 Hoffnung, Peper, mit Kartoffeln zc. von Ostendorf.
 Anna Catharina, Giese, mit Kartoffeln zc. von Basbed.
 Johanna, Hauschild, mit Kartoffeln zc. von Basbed.
 Jürgen Friedrich, Bruns, mit Mauerziegeln von Hammelwarden.
 Menßen Ernst, Hahnebohm, mit Mauerziegeln von Wapelerfiel.
 Fortuna, Kröger, mit Mauerziegeln von Großenfiel.
 Wilhelmine, Kröger, mit Mauerziegeln von Großenfiel.
 Catharine, Hinrichs, mit Mauerziegeln von Wapelerfiel.
 Adeline, Weers, mit Mauerziegeln von Geestmünde.
 Citadelle, Othhaber, mit Bauholz von Elbing.
 Parthenia, Jarg, mit Luffstein von Rotterdam.
 Voot, Schmidt, mit gußeisernen Geschossen von der Jade.
 Anna Rebecka, Klausen, mit Bauholz von Stralsund.
 Talena, Theising, mit Cement von Brake.
 Menßen Ernst, Hahnebohm, mit Mauerziegeln von Wapelerfiel.
 Helene Hermine, Kenken, mit Mauerziegeln von Nordenhamm.
 Maria, Bösch, mit Mauerziegeln von Nordenhamm.
 Johanna, Ihnen, mit Mauerziegeln von Nordenhamm.
 Minna, Poher, mit Mauerziegeln von Nordenhamm.
 Albinus, Hauschild, mit Kartoffeln zc. von Oßen.
 Gesina, Düver, mit Kartoffeln zc. von Oßen.
 Anna Maria, Brümmer, mit Kartoffeln zc. von Oßen.
 Hoffnung, Segeler, mit Kartoffeln zc. von Ostendorf.
 Industrie, Dettjes, mit Kammphählen von Bremen.

Abgegangen.

Antina, Boshlen, mit Mauerziegeln nach Küsterfiel.
 Hoffnung, Breeden, mit Robbenspeck nach Bremerhafen.

Die „Volks-Zeitung“ (Berlin, Verlag von Franz Duncker Redakteur Ferdinand Michels) wird Allen, denen es um ein entschieden freisinniges, unabhängiges, ebenso reichhaltiges wie gediegenes Blatt zu thun ist, zum Abonnement bestens empfohlen.

Anerkannt das verbreitetste Organ der deutschen Fortschrittspartei, hat die „Volks-Zeitung“ wegen ihrer ausgezeichneten Leitartikel und Wochenübersichten wie der frischen und freimüthigen Behandlung der schwebenden Tagesfragen unter der gesammten deutschen Presse von Anbeginn an einen hervorragenden Rang behauptet und es namentlich im letzten Jahre verstanden, ihrem alten Namen neue Ehre zu machen. Im politischen Theil hat die Volkszeitung schon früher eine wesentliche Bereicherung durch Veranstellung eines Originalberichtes über die parlamentarischen Verhandlungen erfahren, worauf wir mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Sessionen besonders aufmerksam machen.

Das Feuilleton der „Volkszeitung“ bringt neben sorgfältig gewählten Erzählungen regelmäßige Originalbeiträge künstlerischen und populär-wissenschaftlichen Inhalts aus der Feder ausgezeichnete Mitarbeiter, im nächsten Quartal speziell eine größere Erzählung von G. Temme und einen Cyclus naturwissenschaftlicher Aufsätze unseres Bernstein, weitere Beiträge von Rud. Elcho u. s. w. Handel und Industrie endlich finden ebenso ihre gebührende Berücksichtigung wie das lokale Leben der Hauptstadt.

Als Gratisbeilage erhalten die Abonnenten der Volkszeitung das Nuppius'sche Illustrirte Sonntagsblatt, das sich bei 12 Seiten gediegensten Inhalts und bei seinen vorzüglichen Illustrationen den bedeutendsten Blättern ähnlicher Art kühn an die Seite stellen darf.

Das vierteljährliche Abonnement für beide Blätter (bei allen Postanstalten des deutschen Reichs u. Oesterreichs) beträgt nur 4 Mark 50 Pfg.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, den 26. Sept. 1876.
Die für den Bezirk des Amts Wittmund-Wilhelmshaven aufgestellten Urlisten derjenigen Personen, welche nach den gesetzlichen Bestimmungen für das Jahr 1877 zu Geschworenen berufen werden können, wird vom 2. bis incl. 9. October d. J. auf hiesiger Amtsstube zu Jedermanns Einsicht offen gelegt werden.

Etwaige Einwendungen gegen dieselbe sind binnen achttägiger Frist beim Amte zu Protocoll anzumelden.

Der Königliche Amtshauptmann.

J. B.
L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Vom 1. f. M. ab bis Ende März f. J. werden die Dienststunden in die Zeit von Morgens 9—1 Uhr und Nachmittags von 3—7 Uhr verlegt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Wilhelmshaven, d. 26. September 1876.

Der Magistrats-Dirigent.
Rakszynski.

Bermischte Anzeigen.

Gesucht. Ein gutes Dienstmädchen auf gleich.
Cond. Müller.

Feiertage halber

ist mein Geschäft heute Donnerstag geschlossen.
A. Wohl.

Die
Holz-, Torf- u. Kohlen-Handlung

G. Scholz,

Eljaß-Wilhelmshaven,
liefert die besten schott. **Haushaltungs-**
kohlen frei vor's Haus.

1 Last (4000 Pfd.)	45	Mark	—	Pfg.
1/2 " (2000 Pfd.)	23	"	—	"
1/4 " (1000 Pfd.)	12	"	50	"
100 Pfd.	1	"	40	"

Preßtorf

1/4 Last (1000 Pfd.)	10	M.	50	Pf.
100 Pfd.	1	"	10	"

Stechtorf

1/4 Last (1000 Pfd.)	8	"	50	"
100 Pfd.	—	"	90	"

Buchen-Brennholz

1 lfd. Mtr.	8	"	—	"
-------------	---	---	---	---

Kieler Büchlinge

und

Bratheringe

in frischer Waare wieder vorräthig bei
H. Schimmelpennig.

Herr Kaufmann C. Doerry wird ersucht, eine Verammlung anzuberaumen und Bericht darüber zu erstatten, wie weit der Proceß mit dem Fiscus wegen Erbauung der Straßen jetzt ist.
Mehrere Betheiligte.

Zu vermieten.

Ein kleines möblirtes Zimmer.
C. L a n g n e r, Badeanstalt.

Heute Donnerstag, Abends 8 Uhr,

Kartoffel-Puffer.

Joh. Egberts.

Geragene Kleidungsstücke, Uhren, Betten, Möbeln, Uniform-Tressen, Gold- und Silbersachen etc. kauft und verkauft

Neuhappens, Elbogenstraße 70.

H. Baumann.

Zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer mit Cabinet.
C h r i s t i a n s.
Rothes Schloß.

Mit den Schiffen

„Renoche“, Capitän Cramer,

„Johanna“, „Sauls.

„Caspar“, „Kramer,

in den nächsten Tagen zu erwartende bekannte beste

Haushaltungskohlen

liefern wir, soweit bis jetzt Bestellungen eingelaufen sind, zu 14 Thlr. per 4000 Pfd., jedoch vom 1. October an sind wir erhöhter Kosten halber genöthigt, die Last auf 15 Thlr. per 4000 Pfd. frei vors Haus zu setzen.

Candlekohlen zu 19 Thlr. per 4000 Pfd.

Wir bitten um fernere Aufträge.

Hinrichs & Peckhaus.

Die

Bremerhavener Zeitung,

Organ für das gesammte Unterwesergebiet,

erscheint täglich in großem Zeitungsformat zum Abonnementspreis von M. 2.50 pro Quartal. Ihre Tendenz ist eine freie und unabhängige. Außer zeitgemäßen Leitartikeln, Tagesbericht, Localnotizen und Correspondenzen, welche namentlich auch die Interessen des linken Weser-Ufers vertreten, sorgt ein ausgewähltes Feuilleton, sowie das „Neue Blatt“, welches der Zeitung als Sonntagsblatt gratis beigelegt wird, für die Unterhaltung der Leser; namentlich aber werden „Jean und Hinnerl“ in ihrem beliebten „plattdeutschen Breeswessel“ Tagesfragen humoristisch-satyrisch besprechen.

Annoncen kosten die 6spaltige Petitzeile 15 Pfennige mit entsprechendem Rabatt bei Wiederholungen, und sind bei der großen Verbreitung des Blattes sehr wirksam. Alle Post-Anstalten nehmen Bestellungen an und laden wir zu recht zahlreichen Abonnements ergebenst ein.

Expedition der „Bremerhavener Zeitung.“

Mein Lager von

Stuben-Oefen

wurde dieser Tage durch größere Zufuhren completirt und halte dasselbe zur gefälligen Abnahme bei billigster Preisstellung empfohlen.

B. H. Meppen,

Roosstraße.

Der Weserbote,

Brafer Zeitung für Stadt und Land,

erscheint wöchentlich 2 Mal (Mittwochs und Sonnabends). Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark. Der **Weserbote** läßt es sich angelegen sein, in politischer Hinsicht die Leser stets von den neuesten Vorkommnissen auf diesem Gebiete, wie von den wichtigsten Tagesfragen zu unterrichten; dem localen und provinziellen Theile wird durch Mittheilungen aus dem Herzogthum besondere Aufmerksamkeit gewidmet; im Feuilleton gelangen Skizzen, Humoresken und spannende Erzählungen zur Veröffentlichung.

Als Insertionsorgan dürfte sich derselbe in Rücksicht auf seine nicht unbedeutende, sich nicht allein auf Brake und dessen nächste Umgebung beschränkende Verbreitung, besonders empfehlen. Inserate werden die dreispaltige Corpuszeile für das Großherzogthum Oldenburg für 10 Pfg., für das übrige Reichsland mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. berechnet.

Zum Abonnement auf das mit dem 1. October beginnende 4. Quartal erlaubt sich die Unterzeichnete ergebenst einzuladen.
Brake, im September 1876.

Expedition des Weserboten.

Vorzügliche Kautabake in verschiedenen
Gespinnsten, sowie acht amerikanischen Caven-
disch, empfiehlt

Robert Wolf.

!! Neußerst billig !!

Ein Paar starke feste Herren-Halb- oder Zeugstiefel — schon von 9 Mark an — empfiehlt in großer Auswahl

J. G. Gehrels,

Kronprinzenstr. 13.

Anfertigung nach Maß. — Reparaturen prompt und billig.

D. D.

Mein reichhaltiges Lager von

Tisch-, Hänge-, Wand- und Salonlampen, Küchen- u. Haus-
haltungs-Gegenständen aller Art, sowie Kuppeln u. Cylinder
für Gas- und andere Lampen. Dochte etc. halte bestens em-
pfohlen. — Reparaturen prompt und billig.

F. Dabel, Klempnermeister,
Oldenburgerstraße.